

Einleitung

Die Gelehrten und Gebildeten im Europa des 18. Jahrhunderts waren durch ein eng geknüpfted Netz der Kommunikation miteinander verbunden. Grundlage der gegenseitigen Information und des Austausches über Gedanken und Projekte boten – neben dem europäischen Buchmarkt, dem Austausch und gemeinsamen Wirken von Gesellschaften und Akademien sowie dem Briefwechsel – besonders aktuell und intensiv periodische Schriften, verschiedene Zeitungen und Zeitschriften also, die nicht nur im jeweiligen Erscheinungsland, sondern in allen europäischen Ländern rezipiert wurden.¹ Diese Periodika – beispielhaft sind für die zweite Hälfte des aufgeklärten Säkulums einige deutsche Blätter wie die „Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten“, die „Allgemeine Literatur Zeitung“, die „Allgemeine Deutsche Bibliothek“ Friedrich Nicolais, der „Reichs-Anzeiger“ Rudolph Zacharias Beckers, die „Physikalisch-ökonomische Bibliothek“ Johann Beckmanns oder das „Journal für Prediger“ zu nennen – sorgten für eine gemeinsame Basis der Information, stellten die wichtigsten Neuerscheinungen aus allen Wissensgebieten vor und diskutierten Reformvorschläge zu den unterschiedlichsten Bereichen. Hier bedienten sich, immer auf der Suche nach neuem Stoff zum Drucken, die Herausgeber der kleineren, stärker regional orientierten Zeitschriften, Zeitungen und Intelligenzblätter und sorgten dafür, dass die aktuellen Debatten der Aufklärung auch in weit abgelegenen Orten bekannt wurden.

Dies gilt keinesfalls nur für die großen europäischen Staaten wie Frankreich und England sowie für das Heilige Römische Reich deutscher Nation, sondern auch für die eher am Rande liegenden Länder wie Dänemark, Schweden und Portugal oder die baltischen Territorien. Ganz besonders gilt dies aber auch für die Gebiete mit einstmals mehr oder weniger ausgeprägter deutscher Sprache

¹ Zur Bedeutung des Pressewesens im 17. und 18. Jahrhundert siehe an neueren Publikationen Rudolf Stöber: Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. überarb. Aufl., Konstanz 2005; Jürgen Wilke: Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte, 2. durchgesehene und ergänzte Auflage, Köln / Weimar / Wien 2008; Andreas Würzler: Medien in der Frühen Neuzeit. München 2009; Holger Böning: Welteroberung durch ein neues Publikum. Die deutsche Presse und der Weg zur Aufklärung, Hamburg und Altona als Beispiel. Bremen 2002; Ders.: Periodische Presse. Kommunikation und Aufklärung. Hamburg und Altona als Beispiel. Bremen 2002; Johannes Frimmel / Michael Wögerbauer (Hrsg.): Kommunikation und Information im 18. Jahrhundert. Das Beispiel der Habsburgermonarchie. Wiesbaden 2009; Martin Welke / Jürgen Wilke: 400 Jahre Zeitung. Die Geschichte der Tagespresse im internationalen Kontext. Bremen 2008 sowie Volker Bauer / Holger Böning (Hrsg.): Die Entstehung des Zeitungswesens im 17. Jahrhundert: Ein neues Medium und seine Folgen für das Kommunikationssystem der Frühen Neuzeit. Bremen 2011.

und Kultur, die heute zu Polen, Rußland, Slowenien, Kroatien, Rumänien, Ungarn, zur Slowakei oder zu Tschechien gehören.²

Forschungsgeschichtlich wurden traditionell die Unterschiede zwischen den europäischen Aufklärungen betont, etwa die zwischen Frankreich und Deutschland oder England und Deutschland. Seltener wurde der Frage nachgegangen, welche Gemeinsamkeiten es gab, entstanden auf der Grundlage intensiver Debatten über Wege und Ziele der Aufklärung, vermittelt beispielsweise zwischen deutschem und französischem Sprachraum durch die Schweiz oder zwischen deutschem und englischem Sprachraum über die skandinavischen Länder oder über Altona und Hamburg mit ihrer reichen, selbst wieder europaweit rezipierten Publizistik. Genau dies aber soll in diesem Band im Mittelpunkt stehen, der sich mit der Frage nach den europäischen Netzwerken, in denen Philanthropismus, praktische Aufklärung und Volksaufklärung sich entfalteten, ganz ausdrücklich als ein Anfang begreift, mit dem noch längst nicht alle europäischen Länder Berücksichtigung finden konnten, die für dieses Thema wichtig wären. Insbesondere die skandinavischen Länder sind hier zu nennen, hat doch die deutsche Volksaufklärung gerade aus Dänemark und Schweden mannigfaltige Anregungen erfahren. Aber auch Irland, Schottland, England oder Rußland wären zu nennen, die in einem weiteren Schritt einer netzwerkorientierten Forschung zur europäischen praktischen Aufklärung einbezogen werden müssen.

Aber immerhin: ein Anfang kann hier gemacht werden, indem in diesem Band insbesondere die baltischen Länder, einige Länder der Habsburger Monarchie wie Ungarn, Böhmen oder Siebenbürgen, die Schweiz im Zentrum Europas³, die katholischen Länder und Regionen des deutschen Sprachraums, Polen, Frankreich sowie über Europa hinaus die USA Berücksichtigung finden. Mehrere Beiträge befassen sich mit europäischen Netzwerken, die als Folge praktisch-aufklärerischer Aktivitäten entstanden. Für ein wichtiges und inzwischen gut erforschtes Beispiel einer solchen Zentrumsbildung stehen der Ort Reckahn und die Person Friedrich Eberhard von Rochow. Die in den kleinen brandenburgischen Orten vollzogenen Schulreformen fanden überall in Europa Beachtung und zogen zahlreiche Besucher an. Neben den dadurch ermöglich-

² Siehe dazu besonders die folgenden Bände: Achim Aurnhammer / Wilhelm Kühlmann (Hrsg.): Zwischen Josephinismus und Frühliberalismus. Literarisches Leben in Südbaden um 1800. Freiburg i.Br. 2002; Wynfried Kriegleder / Andrea Seidler / Jozef Tancer (Hrsg.): Deutsche Sprache und Kultur im Raum Preßburg. Bremen 2002; Wynfried Kriegleder / Andrea Seidler (Hrsg.): Deutsche Sprache und Kultur, Literatur und Presse in Westungarn / Burgenland, Bremen 2004, S. 215-248 sowie Wynfried Kriegleder / Andrea Seidler / Jozef Tancer (Hrsg.): Deutsche Sprache und Kultur, Presse und Literatur in Siebenbürgen. Bremen 2009, S. 72-90.

³ Hier sei insbesondere auf die anregenden Ergebnisse der Netzwerkforschung in der Schweiz hingewiesen werden. Siehe etwa: Hallers Netz . Ein europäischer Gelehrtenbriefwechsel zur Zeit der Aufklärung. Hg. von Martin Stuber, Stefan Hächler und Luc Lienhard. Basel 2005. Wichtig auch diverse Briefeditionen, die diesen Aspekt sichtbar machen. Beispielsweise: Briefe von und an Joachim Heinrich Campe. Herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Hanno Schmitt, Anke Lindemann-Stark und Christophe Losfeld. Band 2: Briefe 1798-1814. (=Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 71.2). Wiesbaden 2007.

ten persönlichen Kontakten vollzog sich der Ideenaustausch durch einen intensiven Briefwechsel, den Friedrich Eberhard von Rochow unterhielt und dessen Erforschung in diesem Band thematisiert wird. Ähnlich interessant und folgenreich ist das Reformwerk Samuel Tessediks im ungarischen Szarwasch, das wie kein anderes den mit praktischer Aufklärung und volksaufklärerischem Engagement verbundenen Kulturtransfer zwischen Deutschland und Ungarn verkörpert. Der wechselseitige Austausch wurde durch die gemeinsam benutzte deutsche Sprache erleichtert, doch noch wichtiger war die Gleichgestimmtheit eines aus Menschenliebe unternommenen Eintretens für den „gemeinen Mann“. Große Beachtung schließlich fanden, um ein drittes Beispiel zu nennen, auch die schulreformerischen Anstrengungen, die in der Folge der Helvetischen Revolution unternommen wurden und insbesondere vom Minister der Helvetischen Republik für Volksbildung, Philipp Albert Stapfer, ausgingen, der durch sein Studium in Göttingen und seine Reisen nach England und Frankreich die europäische Dimension der Aufklärung ebenso in persona repräsentiert wie sein in Magdeburg gebürtiger Mitstreiter Heinrich Zschokke. Überhaupt wird mit den Beiträgen zur Schweiz deutlich, welche bedeutende Drehscheibe die mehrsprachige Eidgenossenschaft für den Austausch zwischen den verschiedenen europäischen Kulturen darstellte. Hier wurde die Volksaufklärung erstmals mit literarischen Mitteln erprobt,⁴ hier entdeckte man – mit erheblicher europäischer Wirkung – den „philosophischen Bauern“ Kleinjogg⁵, und hier verwirklichte man die praktische Aufklärung. Dies fand in ganz Europa Beachtung und wurde in den gemeinnützig-ökonomischen Gesellschaften Berns und Zürichs besonders früh und zu gemeinsamem Wirken verbunden.⁶

Eine Reihe von Beiträgen betrachtet Einzelbeispiele philanthropischen und volksaufklärerischen Engagements im deutschsprachigen Raum. Dies gilt etwa für die Vermittlungsleistungen der Publizistik und das Engagement gemeinnützig-ökonomischer und aufklärerischer Gesellschaften. Wichtig für ein neu akzentuiertes Bild der Aufklärung sind schließlich auch jene Beiträge, die sich mit dem Fortwirken aufklärerischen Engagements und Denkens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts befassen. Hierzu zählen die politisierte Volksaufklärung des Vormärz mit ihrer Nähe zum sich entfaltenden politischen Liberalismus, die Selbstorganisation und das Wirken im aufklärerischen Geist jener

⁴ Johann Caspar Nägeli: *Des Lehrnsbegierigen und Andächtigen Landmanns Getreuer Wegweiser*. Nachdruck der ersten Ausgabe Zürich 1738. Mit einem Nachwort von Holger Böning. (Volksaufklärung. Ausgewählte Schriften, hg. von Holger Böning und Reinhart Siebert, Bd. 2). Stuttgart / Bad Cannstatt 1992.

⁵ Caspar Hirzel: *Die Wirthschaft eines philosophischen Bauers*. Neudruck der neuen, vermehrten Auflage Zürich 1774. Mit einem Nachwort von Holger Böning. (Volksaufklärung. Ausgewählte Schriften, hg. von Holger Böning und Reinhart Siebert, Bd. 6). Stuttgart-Bad Cannstatt 1998.

⁶ Dazu quellenorientiert Georg C.L. Schmidt: *Der Schweizer Bauer im Zeitalter des Frühkapitalismus*. Die Wandlung der Schweizer Bauernwirtschaft im achtzehnten Jahrhundert. Bd. 1, Bern 1932, Bd. 2, Bern und Leipzig 1932 sowie Rudolf Braun: *Das ausgehende Ancien Régime in der Schweiz*. Aufriß einer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Göttingen und Zürich 1984.

Schulmeister, die im 18. Jahrhundert selbst noch als Adressaten der Volksaufklärung galten, die Entstehung und Verbreitung von Schulbüchern, die dem Programm einer praktischen Aufklärung entsprachen, oder auch die Gründung von Volksbibliotheken.

Ziel der in diesem Band dokumentierten Konferenz, die im Dezember 2009 im Rochow-Museum Reckahn stattfand, war es, erstmals die Forschungen zum Philanthropismus und zur populären Aufklärung zusammenzuführen und aus der Perspektive unterschiedlicher Fachdisziplinen, insbesondere der Geschichtswissenschaft, der Literaturwissenschaft, der Presse- und Kommunikationsgeschichte, der Buchwissenschaft sowie der historischen Bildungsforschung, in europäischer Dimension neue Ergebnisse und Quellen zur Diskussion zu stellen. Der Schwerpunkt lag dabei auf den personellen und institutionellen Trägern der aufgeklärten Reformbewegungen in verschiedenen europäischen Ländern und auf deren praktischen Anstrengungen, wie sie insbesondere in der gemeinnützig-ökonomischen Aufklärung und der damit engstens verbundenen Volksaufklärung zum Ausdruck kamen. In einem ersten Schritt des Austausches und gemeinsamer Diskussion sollten die gegenseitigen europaweiten, im Einzelfall aber auch bis nach Nordamerika reichenden Abhängigkeiten und Wechselwirkungen in einem historischen Prozess betrachtet werden, der mit den Stichworten „Volk, Erziehung und Ökonomie“ sowie den damit in Beziehung stehenden Strukturen zusammenhängt und in einem sich seit dem Ende des 17. Jahrhunderts herausbildenden Netzwerk der Aufklärung und des Kulturtransfers mündete. Dieses Netzwerk überzog in besonderem Maße, aber nicht ausschließlich den deutschen Sprachraum und solche Gebiete, in denen deutsche Sprache und Kultur bei den gebildeten Trägern der Aufklärung eine Rolle spielten oder in denen die im deutschsprachigen Raum besonders intensiven praktischen Reformbemühungen und die darüber geführten Debatten rezipiert wurden.

Der vorliegende Band begreift sich auch als Teil einer in den vergangenen Jahrzehnten verstärkt zu beobachtenden Neuorientierung der historischen Aufklärungsforschung, die in Abgrenzung zu einer sich vorwiegend auf philosophie- und allgemein geistesgeschichtliche Fragestellungen und deren große Vertreter in den europäischen Zentren konzentrierenden Richtung stärker sozialgeschichtlich ausgerichtet ist. Mit ihr rückten forschungsgeschichtlich erstmals auch breitere Schichten der Bevölkerung mit ihren sozialen Verhältnissen, Bildungsmöglichkeiten, beruflichen Tätigkeiten, ihrem Lese- und Kommunikationsverhalten sowie ihren Mentalitäten und Interessen in das Zentrum historischer Forschung.

Ein wichtiges Ergebnis einer solchen Neuorientierung ist die Zerstörung einer zuweilen bis heute in einigen Wissenschaftsdisziplinen kolportierten Legende. Lange galt es als unzweifelhaft, dass die deutsche Aufklärung vorwiegend Selbstaufklärung der Eliten gewesen sei und den Weg zu breiteren Bevölkerungskreisen weder gesucht noch gefunden habe. Dagegen konnte – nicht nur durch die Erforschung der Volksaufklärung, sondern auch durch die Historische Pädagogik, die Presse- und die Buchgeschichte oder die Volkskunde,

um nur diese zu nennen – gezeigt werden, dass – als Teil einer breiten, auch mit nichtliterarischen Mitteln agierenden Bürgerinitiative – während des Zeitraumes von etwa 1750 bis 1850 mehrere tausend Autorinnen und Autoren die gewaltige Menge von rund 17.000 Schriften verfassten, denen das Anliegen gemeinsam ist, bei einfachen Lesern aufklärerisches Gedankengut zu popularisieren.⁷ Philosophie- und kulturgeschichtlich ist dies bedeutsam, verändert die Tatsache, dass den Gebildeten des 18. Jahrhunderts das Prinzip allgemeiner und universaler Aufklärung durchaus nicht gleichgültig war, doch unser Bild von der Aufklärung vollständig.⁸ Verbunden damit werden auch die Beziehungen zwischen Elitenaufklärung und populären Aufklärungsbemühungen deutlicher, wie sie in der praktischen Aufklärung und ganz besonders im Philanthropismus zu finden sind. Schließlich, auch dies wird für ein künftiges Bild der Auf-

⁷ Vgl. die umfassende Quelldokumentation bei Holger Böning / Reinhart Siegert: *Volksaufklärung. Biobibliographisches Handbuch zur Popularisierung aufklärerischen Denkens im deutschen Sprachraum von den Anfängen bis 1850*, Bd. 1. Stuttgart / Bad Cannstatt 1990; Bd. 2.1. und 2.2., Stuttgart / Bad Cannstatt 2001. Hier finden sich auch umfangreiche Verzeichnisse der Forschungsliteratur zur Volksaufklärung, auf deren Nachweis hier aus Platzgründen verzichtet werden muß. Wenigstens einige wenige Titel seien jedoch genannt: Heinz-Otto Lichtenberg: *Unterhaltsame Bauernaufklärung. Ein Kapitel Volksbildungsgeschichte*. Tübingen 1970; Gerhard Sauder: „Verhältnismäßige Aufklärung“. Zur bürgerlichen Ideologie am Ende des 18. Jahrhunderts. In: *Jahrbuch der Jean-Paul-Gesellschaft* 9 (1974), S. 102–126; Reinhart Siegert: *Aufklärung und Volkslektüre. Exemplarisch dargestellt an Rudolph Zacharias Becker und seinem ‚Noth- und Hülfsbüchlein‘*. Mit einer Bibliographie zum Gesamtthema. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens (AGB)*, Bd.19, FFM 1978, Sp.565–1344; auch als Separatdruck unter demselben Titel Frankfurt a.M. 1978; Ulrich Herrmann (Hrsg.): „Das pädagogische Jahrhundert“. *Volksaufklärung und Erziehung zur Armut im 18. Jahrhundert in Deutschland*. Weinheim und Basel 1981; Jürgen Voss: *Der Gemeine Mann und die Volksaufklärung im späten 18. Jahrhundert*. In: Hans Mommsen, Winfried Schulze (Hrsg.): *Vom Elend der Handarbeit. Probleme historischer Unterschichtenforschung*. Stuttgart 1981, S. 208–233; Holger Böning: *Der „gemeine Mann“ als Adressat aufklärerischen Gedankengutes. Ein Forschungsbericht zur Volksaufklärung*. In: *Das Achtzehnte Jahrhundert. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts*. Jg. 12, H. 1 (Wolfenbüttel 1989), S. 52–80; Annegret Völpel: *Der Literarisierungsprozess der Volksaufklärung des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Dargestellt anhand der Volksschriften von Schlosser, Rochow, Becker, Salzmann und Hebel*. Mit einer aktualisierten Bibliographie der Volksaufklärungsschriften. Frankfurt am Main u.a. 1996; Holger Böning / Hanno Schmitt / Reinhart Siegert (Hrsg.): *Volksaufklärung. Eine praktische Reformbewegung des 18. und 19. Jahrhunderts*. Bremen 2007.

⁸ Etwa zweihundert für die Volksaufklärung bedeutsame Quellen wurden in zwei gemeinsam mit Studenten im universitären Lehrbetrieb erarbeiteten Editionen erschlossen: *Idee von einem christlichen Dorf und andere Studientexte zur frühen Volksaufklärung von Matthias Claudius, Johann Wilhelm Ludwig Gleim, Johann Georg Hamann, Michael Christoph Hanow, Peter v. Hohenthal, Johann Georg Jacobi, Johann Heinrich Gottlob v. Justi, Adolph v. Knigge, Gotthold Ephraim Lessing, Georg Christoph Lichtenberg, Philipp Ernst Lüders, Johann Friedrich Mayer, Justus Möser, Friedrich Eberhard v. Rochow, Julius Bernhard von Rohr, Balthasar Sprenger, Johannes Tobler, Georg Heinrich Zincke und anderen*. Mit einer Einleitung zur Entstehung der Volksaufklärung von Holger Böning. Ausgewählt und kommentiert gemeinsam mit Martin Brinkmann, Johannes Bruggaier, Reinhild Hannemann, Emmy Moepps, Barbara Spallek-Müller, Wiebke Waigand und Nicola Wurthmann. (Volksaufklärung. Ausgewählte Schriften, hg. von Holger Böning und Reinhart Siegert, Bd. 4). Stuttgart / Bad Cannstatt 2002 sowie: *Ueber das Lesen der ökonomischen Schriften und andere Texte vom Höhepunkt der Volksaufklärung (1781–1800)*. Hg. und mit einer Einleitung zum Höhepunkt der Volksaufklärung begleitet von Reinhart Siegert. Ausgewählt und kommentiert gemeinsam mit Tonio Martin Aiello, Swantje Arndt, Kosima Hammelehle, Anna Hoeffler, Jakob Meirer, Martin Nissen und Karin Vorderstemann. (Volksaufklärung. Ausgewählte Schriften, hrsg. von Holger Böning und Reinhart Siegert, Bd. 12). Bremen 2010.

klärung wichtig sein, kann in diesem Band empirisch gestützt gezeigt werden, dass die katholischen Länder des deutschen Sprachraums keineswegs so hoffnungslos hinterwäldlerisch und rückständig waren, wie es eine protestantisch geprägte Aufklärungsforschung gerne sah. Was im katholischen Deutschland an Schriften zur Volktaufklärung erschien, war nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ beachtlich (etwa ein Drittel der Gesamtproduktion), fand aber kaum Eingang in die Leipziger Buchhandelssphäre.

Die Tagung versuchte den Blick damit über die Kernmedien, die Kernterritorien und auch die Höhepunktzeit der Volktaufklärung hinaus zu werfen. Wenigstens abschließend sei erwähnt, dass ein Gesichtspunkt dabei noch nicht in den Blick kam: Teile der Volksbildungsleistung, die im deutschsprachigen Raum vor allem durch die Volktaufklärung bewirkt wurde, wurden in anderen Gesellschaften und unter anderen ethnischen und sprachlichen Bedingungen von anderen gesellschaftlichen Kräften übernommen, welche Alphabetisierung und vor allem Lesebegierde aus anderen als aufklärerischen und emanzipativen Gesinnungen heraus zu intensivieren suchten.⁹

⁹ Dieser Aspekt und eine weitere Weitung des Blicks ins Baltikum, nach Skandinavien und in den angelsächsischen Raum hinein waren mittlerweile Thema einer weiteren Tagung „Volksbildung durch Lesestoffe im 18. und 19. Jahrhundert. Voraussetzungen – Medien – Topographie“ (Wolfenbüttel, 20.-22.09.2010, Leitung: Reinhart Siegert und Peter Vodosek), Tagungsband in Arbeit. Einen vorzüglichen Überblick über die agrarisch-ökonomischen Reformbewegungen im Alten Reich und in der Schweiz sowie Fallstudien im europäischen Kontext (Böhmen, Rußland und Schweden) und eine Bibliographie zum Thema bietet der besonders die Publizistik und die Tätigkeit der ökonomischen Gesellschaften würdigende Tagungsband von Marcus Popplow (Hrsg.): *Landschaften agrarisch-ökonomischen Wissens. Strategien innovativer Ressourcenutzung in Zeitschriften und Sozietäten des 18. Jahrhunderts*. Münster u.a. 2010.